

Wo stehen wir im Wettbewerb?

Beim Arbeitsbesuch des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Dr. Werner Fuhs, am 19. Februar an der Sektion Psychologie wurde umfassend über die Realisierung der von der Sektion Psychologie in der Verpflichtung der KMU übernommenen Aufgaben beraten. Dabei stand im Vordergrund

das zentrale Forschungsvorhaben „Persönlichkeitspsychologische Grundlagen der Verhaltensformung“. Das Mitglied des Redaktionskollektivs Dr. Karla Schröder sprach darüber mit dem Direktor der Sektion Psychologie, Prof. Dr. habil. Manfred Vorweg.

Schöpferisches Engagement und Einsatzfreude sind groß

UZ: Die Wortmeldung der KMU im Wettbewerb zum 30. Jahrestag der DDR enthält auch die bedeutsame Verpflichtung der Sektion Psychologie, das Forschungsvorhaben „Persönlichkeitspsychologische Grundlagen der Verhaltensformung“ als Bestandteil des Zentralen Planes der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung 1978/79 zu erfüllen. Diese Forschungsergebnisse sollen sich in einer umfangreichen Publikation widerspiegeln. Womit befaßt sich dieses Gebiet der Persönlichkeitspsychologie und welche gesellschaftliche Bedeutung kommt ihm zu?

Prof. Vorweg: Wir wissen, daß Menschen unter sonst gleichen Bedingungen und bei annähernd gleicher äußerer Entwicklung unterschiedlich viel lernen und in unterschiedlicher Qualität ihre Aufgaben erfüllen können. Warum das so ist, welche Bedingungen dabei wirksam werden, dazu wissen wir noch nicht genug, und es liegt theoretisch noch nichts Fundiertes vor. Wir brauchen ein tieferes Verständnis für die im Individuum liegenden psychologischen Reaktionsmechanismen, deren individuelle Unterschiede, deren persönlichkeitspezifische Struktur in ihrer Auswirkung auf Verhaltensänderungen. Unsere Publikation will einen Beitrag dazu leisten, eine spürbare Lücke zur persönlichkeitspsychologischen Theorie des sozialen Verhaltens zu schließen.

Natürlich ist bekannt, daß Persönlichkeitseigenschaften eine Rolle spielen, wie Intelligenz, Beweglichkeit psychischer Prozesse, Motivation u. a. Wenn wir aber das Verhalten beeinflussen wollen, — im Sinne eines besseren sozialen Miteinanders einer Leistungssteigerung — müssen wir die Einflüsse exakter kennen, die Unterschiede im sozialen Verhalten hervorrufen, und entsprechende Gesetzmäßigkeiten aufdecken.

In der täglichen Praxis erfahren wir, daß Menschen der verschiedensten Berufsgruppen über ausgeprägtes Fachwissen verfügen, wie in Mathematik, Sprachen, Geschichte, Organisationswissenschaften, aber sie haben nicht gelernt, wie man mit Menschen umgeht, verhandelt, sich durchsetzt, wie man sich in Konflikten richtig verhält. Viele psychogene Erkrankungen rühren daher, daß man nicht gelernt hat, miteinander auszukommen.

Wir wollen mit unserer Forschung Möglichkeiten schaffen, das zu ändern. Dazu haben wir Trainingsprogramme entwickelt für Lehrer, für Psychotherapeuten und andere Berufsgruppen. Aus den Ergeb-

nissen solcher und anderer Untersuchungen gilt es, eine Reihe von Gesetzmäßigkeiten des Lernens von sozialem Verhalten aufzudecken.

UZ: Würden Sie uns an einem Beispiel verdeutlichen, wie gleiche Persönlichkeitsmerkmale unterschiedliche Reaktionen hervorrufen können und wieviel bzw. welche Schlüsse in diesem Falle die Psychologie des sozialen Verhaltens ziehen kann?

Prof. Vorweg: Nehmen wir beispielsweise das Persönlichkeitsmerkmal „Stabilität“. Der, bei dem es ausgeprägt ist, zeigt in vielen Situationen Stabilität, ihn wirft nicht gleich was um; unter anderen Bedingungen kann es sich als Starbheit, Sturheit, Sturköpfigkeit äußern. Man muß herausbekommen, wie die Fähigkeit zur Selbstkontrolle entwickelt werden kann, weil davon wesentlich abhängt, ob jemand in seiner psychischen Aktivität labil oder stabil ist, ob Stabilität sich positiv oder hinderlich auswirkt.

Es gibt eine Reihe von Trainingsmethoden dafür, die es ermöglichen, die voraussichtlichen Effekte des eigenen Verhaltens zu analysieren: Wenn ich das so und so mache, wird das die und die Folgen haben... also die Folgenkritik für eigenes Verhalten zu entwickeln.

UZ: Die zu erwartende Publikation wird auch Erfahrungen und Erkenntnisse enthalten, wie Verhaltensänderung erreicht werden kann?

Prof. Vorweg: Ja, mit dem Buch werden neben neuen Erkenntnissen über die psychologische Struktur kompetenten (also angemessenen) sozialen Verhaltens auch neue Erkenntnisse über die Technologie der Umsetzung von solchen neuen Einsichten in Verhaltensänderung veröffentlicht. Es enthält Untersuchungsergebnisse, in welcher Kopplung von Persönlichkeitsmerkmalen bei welchen Populationen Verhalten beeinflussbar ist; Jüngere Menschen lernen anders als ältere; im sozialen Verhalten ist es ein Unterschied, ob ein erfahrener Leiter Neues lernen soll oder ein Hochschulkader; die Anforderungen für Lehrer sind anders als die für Lehrer usw. Es soll praktisch handhabbar sein für die politische Arbeit und uns Grundfragen geben zur Beurteilung und Beeinflussung sozialen Verhaltens, aber auch für die Psychopathologie klinisch auffälligen Verhaltens, und damit wollen wir einen Beitrag zu den Grundlagen der Psychotherapie schaffen.

UZ: Ohnehin hat die Sektion Psychologie durch ihre Trainingskurse für Persönlichkeitspsychologie

und soziales Verhalten eine beachtliche Praxiswirksamkeit erreicht, die Ihrem Forschungskollektiv Impulse und Material für die theoretische Verallgemeinerung gibt...

Prof. Vorweg: In den letzten zehn Jahren wurden in der DDR rund 10 000 Leiter in Weiterbildungsveranstaltungen trainiert. Das zielt auf das Erreichen von Fähigkeiten ab, sich in verschiedenen sozialen Anforderungssituationen effektiver zu verhalten.

UZ: Sie und Ihr Kollektiv haben sich verpflichtet, das Buch — ursprünglich für Dezember 1979 geplant — zwei Monate eher druckreif vorzulegen. Warum?

Prof. Vorweg: Das Ziel einer vorfristigen Planerfüllung stellen wir uns zu Ehren des 30. Jahrestages der Republik und in der Hoffnung, dem XXII. Internationalen Kongreß für Psychologie im Juli 1980 etwas vorlegen zu können, was bei den zu erwartenden rund 3500 Psychologen der Welt Interesse finden wird.

UZ: Ein sehr anspruchsvolles Projekt — in sehr kurzer Zeit zu meistern. Sehen Sie Konflikte und Probleme, die auftreten können, und wie wollen Sie diese mit Ihrem Kollektiv überwinden?

Prof. Vorweg: Uns allen ist klar, daß wir mit unserem Vorhaben ein Risiko eingegangen sind. Wir glauben, daß die gesellschaftliche Bedeutung des Vorhabens es rechtfertigt, risikofreudig zu sein, zumal jeder von uns genau weiß, warum er mitarbeitet und was von seinem speziellen Beitrag an politischer Auswirkung abhängt; hier ist unabdingbare Zuverlässigkeit in jeder Beziehung geboten. Probleme bestehen darin, daß eine Reihe theoretischer Grundfragen noch zu klären sind — es gibt keine in sich geschlossene psychologische Theorie des sozialen Verhaltens. Die Mehrzahl der mitarbeitenden Wissenschaftler ist relativ jung. Wir haben festgelegt, daß alle verfügbare Forschungsparität auf das Projekt konzentriert wird. Von den 170 Fernstudenten, die wir ausbilden, forschen gegenwärtig etwa die Hälfte an Themen für das Buch; auch eine Reihe schriftlicher Hausarbeiten der Direktstudenten wird mit einbezogen.

Weil jeder die politische Tragweite unserer Aufgabenstellung erkannt hat, die unter Führung der Parteiorganisation erläutert wurde, sind schöpferisches Engagement und Einsatzfreude groß. Wir sind optimistisch, wissen aber auch, daß wir uns sehr viel vorgenommen haben...



Wettbewerbsieger der Etappe „29. Jahrestag“ wurde im Gew-Bereich die Sektion Rechtswissenschaft. Foto: HFB/S/Malsberger

... für deren Realisierung sich alle mitverantwortlich fühlen

Grundlage unseres Wettbewerbs war und ist der Plan. Entscheidende Voraussetzung für eine zielstrebige Wettbewerbsführung ist deshalb die exakte Planung unter Einbeziehung möglicher aller Kollegen. Dadurch werden anspruchsvolle, aber realisierbare Aufgaben erarbeitet, für deren Erfüllung sich alle Kollegen der Sektion mitverantwortlich fühlen. Ausgehend von den staatlichen Vorgaben werden nach Beratungen in der SED-Grundorganisation und deren Leitung Führungsschwerpunkte als Leitlinien für die Planung festgelegt und daraus die differenzierten Aufgaben der einzelnen Kollektive abgeleitet. Zugleich wurde die Planung von unten organisiert, indem die Kollektive — bei uns die Wissenschaftsbereiche und die Leistungsgruppen — ihre Vorschläge einbrachten, welche Vorgaben sie auf bestimmte Weise verwirklichen wollen. In der Diskussion im Plenum der Sektion wurden die Aufstellungen ergänzt, präzisiert und aufeinander abgestimmt. Hier fließen auch die Vorschläge der Gewerkschaftsleitung für die Planung der Sektion insbesondere zur Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen ein. Dadurch entstand ein einheitliches, vom Willen aller Kollegen getragenes Führungskonzept für Plan und Wettbewerb.

Daraus ergaben sich für jedes Arbeitskollektiv und für jeden Kollegen abzurechnende Aufgaben, deren Zusammenhang mit den Führungsschwerpunkten klar erkennbar ist. Die Wettbewerbsprogramme der Kollektive sind dadurch nicht anders als die konkretisierten und aufgeschlüsselten Planungsaufgaben und durch die Aktivitäten zur Festigung der Kollektivität durch Vorhaben auf kulturellem und sportlichem Gebiet geprägt.

Die Gewerkschaftsgruppen, in denen bei uns mehrere Arbeitskollektive vereint sind, konzentrierten sich auf die Diskussion von Erfahrungen bei der Planrealisierung und die Organisation gemeinsamer kultureller Veranstaltungen, was bei der Verteidigung des Titels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ mit abgerechnet werden konnte. Der Titelkampf wurde in den Wissenschaftsbereichen und dem Kollektiv der Leistungsmitarbeiter geführt.

Bei der Kontrolle der Erfüllung der Wettbewerbsaufgaben durch die Wettbewerbskommission der Sektion und die Leitung wurde die exakte Abrechnung vor allem die exakte Abrechnung gekennzeichnete Leistungen gefordert; zum Beispiel die Erweiterung schöpferischer Mitarbeit der Studenten in den Wissenschaftsbereichen als Teilfrage der kommunistischen Erziehung, die Erfüllung der wichtigsten Forschungsvorhaben aus dem zentralen Plan und im Rahmen des Lehrbuchprogramms, die termin- und qualitätsgerechte Anfertigung der Promotionen A und B und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (insbesondere die Erweiterung des Forschungstudiums). Diese Wettbewerbsführung ausgehend von den Führungsschwerpunkten des Plannes sicherte einen lebendigen Erfahrungsaustausch zwischen den Kollektiven, die Abrechnung und Bewertung der Leistungen jedes Kollegen und bot so die Grundlage auch für die Gewährung von Steigerungsstufen, Prämien und Mitteln des Paragraphen-Fonds notwendiger Einschätzungen.

Doz. Dr. sc. jur. Wolfgang Seifert, Stellv. Vorsitzender der SGL Rechtswissenschaft

Erfüllung aller Planpositionen ist für uns Ehrensache

Mit Stolz empfing unser Kollektiv „Eleanor Marx“ zur Zwischenbewertung des sozialistischen Wettbewerbes im Oktober 1978 die Auszeichnung als einer der Wettbewerbsieger. Für alle Kollektivmitglieder war dies eine Anerkennung für die geleistete Arbeit und zugleich Verpflichtung und Ansporn im Kampf um hohe Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb. Allen Kollegen ist klar, daß gerade das Jahr 1979 auch an uns höchste Anforderungen bei der vollständigen Realisierung der Wortmeldung der KMU im Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR stellt. Auch wenn unser kleines Kolle-

ktiv mit 13 Mitgliedern nicht ausdrücklich dort genannt wurde, sind die gesteckten Ziele für uns ein hoher Maßstab. Wir wissen genau, daß es auch von unserer Arbeit abhängt, die abgelegenen Verpflichtungen in hoher Qualität zu erfüllen.

Dabei steht für uns die Erfüllung all unserer Planpositionen im Mittelpunkt. So soll es uns mit viel Initiative weiter gelingen, die Fernsprechkosten weiter zu senken, wobei nicht verschwiegen werden soll, daß dies nicht nur von uns, sondern auch von der Disziplin aller Mitarbeiter der Universität abhängt. Zur weiteren Effektivierung unseres innerbetrieblichen Nachrichtensystems verpflichten wir uns, nach höchsten Qualitätskriterien zu arbeiten. Unterstützt wird der Kampf um optimale Leistungen durch das neue Fernsprechnetzwerk des Bereiches Stadtmittel, das sich zur Zeit im Druck befindet und demnächst ausgeliefert wird.

Doch nicht nur der Kabelweg ist für uns interessant. Auch die neue Rohrpostanlage, die vielen Bereichen der KMU die Arbeit erleichtert, soll im Planjahr 1979 voll genutzt werden. Wir legen all unseren Ehrgeiz hinein, mit diesem modernen Weg der Nachrichtenübermittlung das Informationssystem der Universität zu verbessern.

Auch die ordnungsgemäße Bewältigung der ankommenden und abgehenden „Postberge“, die manchmal sehr viel physische und psychische Anstrengung kostet, ist ein Wettbewerbspunkt im Brigadeprogramm.

Wesentlich für das Kollektiv ist, daß jeder seine Aufgaben bewußt und diszipliniert erfüllt und auch in der Lage ist, sozialistische Hilfe zu leisten. Allerdings kommt das Bewußtsein über die Wichtigkeit der eigenen Arbeit nicht im Selbstlauf. So nehmen alle Kollegen der Brigade an der Schule der sozialistischen Arbeit teil. Durch diese ständige politische Qualifizierung, durch die Brigadenberatungen und durch die volle Erfüllung unseres Kultur- und Bildungsplanes gelingt es uns immer besser, die Kollektivität zu festigen. Am 2. Februar verteidigten wir unseren Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ das fünfte Mal erfolgreich. Dies und die von uns angestrebte Auszeichnung mit der Ehrenspange wird ein weiterer Höhepunkt im gewerkschaftlichen Mitgliederleben. Mit konsequenter Planung und neuen Initiativen gehen wir dem 30. Jahrestag der Gründung unserer Republik entgegen.

G. Hefbig
BGL-Vorsitzende UVS,
stellv. Brigadeleiter

Die tragische Komödie vom fluch(t)artigen Rückzug

Es ist schon ziemlich dunkel. Wohl nur Vollspuckler, die sich ihrer im eng anliegenden Sporttunnel wohl präsentierenden Körpermasse schämen, nutzen die Dämmerung zu einem wahrlich bewegenden Ausflug. Egal, Hauptsache sie tun's. Etwas komisch jedoch mutet es an, wenn Aktive im Dunkeln um das Stadionoval kurven, wenn der Trainer im Schein des Mondes und der Taschenlampe ihre Zeiten stoppt — etwas tragikomisch. Nun gut, es handelt sich hierbei zwar nicht um Olympiakader von Moskau oder übermorgen, aber auch HSG-Sportler haben ihre Ziele. Und die Leichtathleten unserer KMU haben sogar ziemlich hohe. Zu Recht, denn in den 30 Jahren des Bestehens der Hochschulsportgemeinschaft unserer Uni haben sie so einiges an Erfolgen bei DDR-Studentenmeisterschaften und anderen Höhepunkten erlaufen. Medaillenschmuck kam und kosteten sie von fast allen diesen Sportereignissen zurück.

Das Zubause eines Leichtathleten ist ja schon lange nicht mehr nur die Tartan- oder Aschenbahn. Klar, daß auch die KMU-Athleten — ob Sommer oder Winter — ständig unterwegs sind — in den Städten, auf dem Marathonkurs, auf den Cross-Strassen oder auf dem harten Platz bei Straßenläufen.

Und seitdem der Rennsteigerparade von Jahr zu Jahr mehr Aktive in seinen Bann zieht und eingetretene Läuferherden neu motiviert, seitdem ziehen auch die KMU-Ausdauerkämpfer regelmäßig im Mai eines jeden Jahres gen Eisenach. Vor zwei Jahren kehrten sie sogar mit einer Marathonaußerte zurück: Ein Sieg, zwei zweite und ein dritter Rang!

Vor 30 Jahren war an all das noch nicht zu denken. Da sollte erst mal wieder die Möglichkeit für Studenten geschaffen werden, über das gewöhnliche Maß hinaus zu trainieren — na und hier und da auch einmal

in einem Wettkampf teilzunehmen. Mittlerweile zählt die Sektion Leichtathletik über 100 Mitglieder. In diesem Jahr sollen es noch 150 werden, soweit wie nie zuvor, offenbar Sektionsleiter Heinrich Hagenloch sein Geschenk zum „30.“.

Heinrich Hagenloch gehört im wahren Sinne des Wortes zu den Ausdauertrainern, zu den Marathonern unter den HSG-Leichtathleten. Seit 24 Jahren nämlich ist er ihr Sektionsleiter, seit 28 Jahren gar gehört er zur Sportgemeinschaft. Unter seiner Regie wird in diesem Jahr zum neunten Mal das Akademische Sportfest der HSG veranstaltet, und der Internationale Marathonlauf der KMU erlebt — nicht zuletzt dank des Engagements dieses Mannes — seine dritte Auflage. So ganz „eben-

bel“ ist Heinrich Hagenloch schließlich noch Sportlehrer an der Uni. Wie übrigens alle seiner Trainerkollegen. Wie — jawohl — Ex-Olympiatrainer Helmut Hildebrand in den Sprung- und lauftechnischen Disziplinen, wie der ehemalige 1500-m-Spezialist Guntram Botcher, der zu Zeiten der Eisenbergs und Co. und nicht nur in ihrem Windschatten aktiv war, wie Ex-Sprinter Peter Godehardt und wie seit einem Jahr der einstige Nationalmannschafts-zeitkämpfer Harald Wagner. Letzterer trug nicht nur körperlich neue Kräfte in die HSG-Reihen.

Eine Gruppe der schweren (Leicht-) Athleten ist ebenso unter seinen Pflichten aufzustehen wie eine Kindertruppe, die er gemeinsam mit seiner ehemaligen Klub- und nunmehr



Kurz nach dem Start zum 3000-m-Lauf bei einem Sportfest in Schleuditz. Die Olomoucer Studenten waren harte Konkurrenten. Foto: Peter Kirnich

Sektion Leichtathletik der HSG Karl-Marx-Universität begehrt 30. Jahrestag ihres Bestehens

HSG-Kameradin Cornelia Dietze trainiert.

Nicht wenige Leichtathleten vom SC DHfK traten und treten mit Begeisterung ihrer leistungssportlichen Laufbahn unserer HSG bei. Ein Ausdruck der guten Beziehungen zwischen beiden Sektionen. „Kleinere“ ihr Gesicht nicht verlieren; „Jeder, der gern Sport treibt, ist bei uns herzlich willkommen“, möchte Heinrich Hagenloch betonen wissen. „Gerade die Sprinter, Springer und Werfer können Zuwachs gebrauchen. Es geht uns vor allem darum, daß die Studenten sich regelmäßig bewegen — der eine mehr, der andere weniger.“

Für diejenigen, welche mehr trainieren, locken nicht nur sportliche



Erfolge im eigenen Land. Seit nunmehr zehn Jahren reisen unsere HSG-Leichtathleten in die CSSR nach Olomouc und umgekehrt. Das sind immer unvergessliche Tage für die Studenten aus beiden Ländern. Nur, der Wein, den die Olomoucer bei uns trinken, ist meist bitterer — einfach billiger. Kein Vorwurf der Sektion, doch ein Huf hinauf zu den Verantwortlichen an der Uni.

Nach heute schwärmt Heinrich Hagenloch von den Zeiten, zu denen Walter Meier Platzmeister auf der Sportanlage Teichstraße war: „Er brachte die richtige Liebe zur Pflege einer Sportstätte mit. So zeigten sich uns die Anlagen stets in einem ordentlichen Zustand. Kamen wir mal an einem anderen Tag, hatte Vater Meier nichts dagegen. Und blieb ein Diskus liegen, so schleppte er ihn wortlos nach. Wir fühlen uns wohl, denn wir hatten eine echte Heimstätte gefunden.“

Genau das fehlt uns heute, denn mit dem Abschied dieses alten Arbeitersportlers ging die gute Atmosphäre auf der Sportanlage Teichstraße verloren. Der Grund: Eine sehr eigenwillig — energiegeladene Konfrontation mit ihr zogen die Leichtathleten bald ein Rückzugsscheit vor — nachdem sie auf der Nardanlage (am Zentralstadion) im stillen Einverständnis mit dem SC DHfK „Asyl“ gefunden hatten.

„Als Gäste müssen wir uns natürlich nach dem Zeilplan des Klubs richten und können erst um 17.30 Uhr mit dem Training beginnen. Darum absolvieren unsere Läufer alljährlich im Herbst, bevor die Laufhalle geöffnet wird, ihre Temporaden im „Mondschein“, bringt der Sektionsleiter Licht in das Dunkel dieser tragischen Komödie. Ein Glück, daß es in diesen Tagen am Horizont schon wieder etwas dämmt. Nur, dort allein reicht's eben nicht aus...“

Peter Kirnich